

Thema : Gott schafft Neues, indem er die Notwendigkeit des Geistes erläutert
Text: Johannes 16, 7-15 Dialog-Predigt EGS, 13.05.07

Der Ort war mit Bedacht gewählt. In einem abgelegenen Landgasthof trafen nach und nach verstaubte Wanderer ein. Nach einer erfrischenden Fußwaschung gab es erste von Wiedersehensfreude geprägte Gespräche. Nicht alle konnten an diesem Jüngerschaftstreffen teilnehmen. Von Thomas hatte man schon lange nichts mehr gehört. Angeblich soll er weit in unbekannte Regionen des Ostens gereist sein. Ja, alle waren sie im Auftrag ihres Herrn unterwegs, in Jerusalem, in Samarien und bis an die Enden der Erde. Nicht immer hatten sie es leicht gehabt. Neben den Anfangserfolgen, den Gemeindegründungen, den Kraftwirkungen des Heiligen Geistes, die sie täglich erlebten, gab es auch Rückschläge, Anfeindungen und Verfolgung. In unregelmäßigen Abständen trafen sie sich, wenn es ihre Zeit und ihre Finanzen zuließen, zum Austausch. So vieles verband sie, das blieb jedem unvergessen. Diese unglaubliche Zeit, in der sie dabei waren, als Gott die Menschen besuchte. Die Zeit, die sie gemeinsam mit Jesus verbrachten und die sie zu Augenzeugen machte, zu Menschen die den Christus mit eigenen Augen gesehen hatten, Jahre mit ihm in nächster Nähe verbracht hatten.

Petrus, der alte Choleriker war auf einem Esel angereist, den ihm die Gemeinde gesponsort hatte. Er wollte sich ein wenig die Füße vertreten und Johannes, der Jüngste im Bunde, der sich zu einem sehr tiefgründigen Denker und Schriftsteller entwickelt hatte, geht mit ihm eine Runde ums Haus.

Petrus: Mensch Johannes, wir haben in der Gemeinde dein Evangelium gelesen. Immer Abschnittsweise im Bibelgesprächskreis. Ich hatte ja nicht gedacht, dass ich auf meine alten Tage noch griechisch lesen und schreiben lernen muss, aber es hat sich gelohnt. Ich nehme sogar Teile deines Evangeliums zum predigen. Allerdings muss ich mich an manchen Stellen schon richtig anstrengen, zu verstehen, obwohl ich doch damals dabei war. Aber du warst ja schon immer ein stilles Wasser... z.B. Kap. 16, 7-15, weißt du, was du da geschrieben hast?

2-5

Johannes: Klar, kenne ich auswendig: „*Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: daß sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.*“

Petrus: Ja ich weiß noch, wie mich das umgehauen hat. Diese ganzen Abschiedsreden Jesu. Und wie er sagte, es sei gut, wenn er nicht mehr bei uns ist. Ich habe meinen Ohren nicht getraut und überhaupt nichts verstanden. Ich habe nur immer denken müssen: Er geht weg. Das darf doch nicht wahr sein. Er geht weg. Da überfiel mich totale Traurigkeit. Aber nicht nur, weil ich ihn nicht verlieren wollte, nicht nur, weil ich diesen Menschen liebte. Nein, es war schlimmer. Mir war klar: Ohne Jesus geht es nicht. Das ganze Leben geht nicht. Der Glaube geht nicht. Was ist, wenn er weg ist? Ich bin auf mich gestellt, bin gewissermaßen wieder auf meine „Religion“ angewiesen. Wäre da, wo es um Gott geht, auf mich selbst angewiesen. Das hat mich total bekümmert. Ich wußte: Gott ist uns verschlossen, wenn er sich uns nicht erschließt. Aber in Jesus haben wir den Vater gesehen. Das hatte er doch zu Phillipus gesagt (Joh 14,9): „*So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“. Wenn nun Jesus sagt, er geht, sind wir von Gott abgeschnitten.

6

7

Johannes: Ja, der Sohn hat uns den Vater verständlich gemacht: (Joh 1,18) „*Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt*“. Nicht intellektuell verständlich gemacht, sondern durch Jesus hatten wir eine reale Begegnung mit Gott, das war gelebte Gemeinschaft mit ihm. Und dann sollte alles vorbei sein. Das war schon Grund zu Betrübnis.

Petrus: Ja, aber er sagte: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe“. Du hast für „gut“ ein Wort gebraucht, was auch „förderlich“ oder sogar „besser“ heißt.

Johannes: Ja, weil er wusste, dass es nicht auf Trennung rausläuft, sondern auf neue Gemeinschaft, dass wir alle auf einer höheren, weiteren Ebene Gemeinschaft mit ihm haben können. Was wir nicht wussten: Aus dem irdischen Jesus, der mit uns die staubigen Landstraßen Palästinas entlang zog, wird der „Herr der Welt“. Wir waren welche, die ihn vor sich hatten „in niedriger Gestalt“ und aus uns wurden welche, die von seinem Geist getrieben werden. Das sagte mal Paulus, du kennst ihn ja: (Rö 8,14) „*Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder*“. Wir haben also nicht weniger, wir haben mehr! Wir haben das ganze Jahr Pfingsten: Gott selbst ist uns nah, und wirkt kraftvoll, schafft und erhält Glauben, hilft Schwachen, tröstet Trauernde, begründet Hoffnung. Kein ferner, uns im Stich lassender Gott, sondern ER ist da, ER ist

8

uns nah. Das konnten wir damals nicht verstehen, aber schon die erste Begegnung mit dem Auferstandenen hat unsere Traurigkeit weggenommen. Und als wir den Heiligen Geist empfangen, das war doch wie die totale Erneuerung.

Petrus: Ja, aber für diese Erneuerung, für den Empfang des Heiligen Geistes musste Jesus uns erst noch erlösen, um uns „aufnahmefähig“ zu machen. Die Macht des Todes musste noch gebrochen werden, das Anrecht des Teufels auf unser Leben musste gestrichen werden. Wir mussten unsere Erlösung in Anspruch nehmen, Vergebung erhalten. Ja, eine Menge Altes musste raus, damit das Neue in uns einziehen konnte. Außerdem wusste Er auch schon um unseren Auftrag, und dass er uns dafür ausrüsten musste.

Johannes: Ja, er konnte uns schlecht in die Welt raus schicken, ohne höchstpersönlich bei uns zu sein. Hin- aus in die Welt, die ihn gekreuzigt hat, mit der Botschaft, dass der Gekreuzigte der Retter und Erlöser der Welt war. Das wäre für uns eine unlösbare Aufgabe gewesen und innerhalb kürzester Zeit wären wir total gescheitert. Es ging ja auch um viel mehr, als um uns paar Gefolgsleute. Gott will ja allen helfen. Es ging um einen globalen Rettungsplan! Und wir sollten ihn ausführen. Wir, ausgerechnet wir!!!

Petrus: Ja, Jesus wusste das und er hat uns ja auch sehr unbequeme Aussichten vor Augen gestellt. Für all das war die Sendung des Heiligen Geistes mehr als notwendig. Aber was genau der Geist Gottes sein sollte, konnte sich keiner von uns vorstellen. Sollte das eine besondere Gabe sein? Oder ein Anhängsel Gottes, eine Art übermenschliche Kraft? Du hast ja einen ganz eigenen Ausdruck für den Geist Gottes benutzt: den Paraklet.

Johannes: Ich hoffe, du hast deine Griechisch-Hausaufgaben gemacht, Petrus. Also zunächst mal muss klar sein, dass es sich beim Geist Gottes um eine „Person“ handelt, so wie die anderen Personen des dreieinigen Gottes, wie der Vater und wie der Sohn. Der Heilige Geist ist Gott-selbst, Gott **ist** Geist. Auf diese Art und Weise gewinnt Gott selbst in uns Macht und ist in uns tätig.

Da gibt es heutzutage viele Missverständnisse, die werden dir, Petrus, auch schon begegnet sein. Das liegt an den unsäglichen Einflüssen der griechischen Philosophie. Viele Menschen glauben ja, es gäbe eine Verbindung zwischen dem Geist Gottes und dem menschlichen Geist. Das ist auch der Fehler der Mystiker oder unserer religiösen Zeitgenossen: Sie suchen tief in ihrer Seele einen vorhandenen Funken des Göttlichen. Versuchen Gott in sich selbst zu entdecken. Da liegen sie völlig daneben. Es gibt keinen „göttlichen Funken“, kein einziges Stück göttlicher Substanz ist im Menschen zu finden.

Petrus: Ja, schon klar, der menschliche Geist hat noch nicht mal den Hauch einer Ahnung vom göttlichen Geist, er vernimmt nichts davon. Deshalb können wir ja auch von Gott nichts begreifen ohne seinen Geist. Mit dem Heiligen Geist nimmt Gott selbst Wohnung in seinen Kindern. Aber warum beschreibst du ihn als Paraklet? Das heißt wörtlich: „zu Hilfe gerufener Fürsprecher“. Meist gebraucht bei Gerichtsverfahren.

Johannes: Du siehst das schon richtig. Manchmal wird auch „Tröster“ übersetzt, doch das ist nicht richtig. Jesus war für uns Jünger weit aus mehr als ein Tröster. Und er wollte ja den Heiligen Geist schicken, weil er nicht mehr bei uns sein konnte. Um den Paraklet zu verstehen, muss ich etwas ausholen. Wir haben ja miterlebt, dass Jesus der Prozess gemacht wurde. Dabei ging es nicht nur um die paar Figuren, die wir in Jerusalem miterlebten. Es ging um einen Prozess kosmischen Ausmaßes. Die Welt, die gefallene Schöpfung stand vor Gericht, vor dem Thron Gottes. Sie war angeklagt des Unglaubens und des Abfalls von Gott, dem Schöpfer. Das Urteil war klar: Die Strafe lautet: Tod. Es gab nur einen Fürsprecher, einen Anwalt: Jesus. Er trat vor und war bereit, die Strafe stellvertretend auf sich zu nehmen, damit die Schöpfung, die Menschen verschont werden sollten. So verurteilte man ihn zum Tod am Kreuz. Er starb und gab damit uns das Leben. Er wurde auferweckt und damit wurde dem Tod die Macht genommen. Soweit klar?

Petrus: Ja, soweit klar. Aber was hat das mit dem Heiligen Geist zu tun?

Johannes: Nun, der Prozeß um Jesus geht weiter. Es geht darum, dass jeder Mensch gefragt ist, ob er die Erlösung in Anspruch nimmt, oder nicht. Überall, wo das Evangelium verkündet wird, kommt es zur Entscheidung: Glaubt der Mensch, dass Jesus Gottes Sohn ist, der Erlöser und Retter, oder glaubt er nicht. In diesem Entscheidungsprozess spielt der Geist Gottes eine entscheidende Rolle. Er ist Staatsanwalt und Rechtsanwalt.

Petrus: Du meinst, er ist beides? Das geht doch gar nicht.

Johannes: Doch, aber da musst du deinen Grips schon ein bisschen anstrengen. Anwalt ist er für uns, Gottes Kinder. Er vertritt uns vor Gott und spricht für uns. Er tut das sogar, wenn wir keine Worte mehr haben. Das hat Paulus sehr schön formuliert (Rö. 8, 26f) *„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt“*. Insofern ist er Anwalt, Beistand und Fürsprecher für die Christen. Doch zur zweiten Bedeutung, dem Staatsanwalt. Das war das, was Jesus uns hat erklären wollen, das hast du in Kap.16 gelesen. Der Heilige Geist ist in seiner Funktion ein Staatsanwalt, ein Ankläger, er deckt alles auf und überführt von Sünde. Er muss den Menschen die Augen auftun, also jemanden im juristischen Sinne überführen, seine Schuld nachweisen. Das ist das Werk des Heiligen Geistes: 1. „Ans

Licht bringen“, das ist die Entdeckung der Schuld. 2. „Nachweisen der Schuld“, er führt den Beweis, das wir schuldig geworden sind z.B. durch die Gebote, das Gesetz 3. „zurechtweisen und strafen“ im Urteilspruch, wir haben die Strafe verdient, was das Sündersein verhängnisvoll macht.

Petrus: OK, das habe ich verstanden. Ohne den HG kann kein Mensch erkennen, dass er ein Sünder ist, ohne dass ich mein Sündersein und meine verdiente Strafe erkenne, brauche ich keine Erlösung, erkenne ich kein Bedürfnis, Jesus anzunehmen und zu Gott zurück zu kehren. Die Hauptsünde hast du auch definiert: Dass die Menschen nicht an Jesus glauben. Weil er der einzige Weg zum Vater ist, ist der, der nicht an ihn glaubt, endgültig verloren.

12

Johannes: Du hast es erfasst. Deshalb habe ich in V8 wörtlich geschrieben: *„Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen“* im Sinne von „jemandem seine Sünde vorhalten und ihn zur Umkehr auffordern.“ Jesus wollte damit sagen: Im Heiligen Geist ist Gott selbst da. Er vertritt unter uns seine Sache selber! Er lässt nicht locker: An Jesus Christus kommen wir nicht vorbei und Gott möchte uns in die Freiheit stellen, uns für ihn entscheiden zu können. Es gibt kein unbefangenes Heidentum mehr im Umkreis der Verkündigung des Evangeliums. Wir reden hier von der „Geistesgegenwart“ Gottes. Gott ist einer, der den Menschen nachgeht, dem es keine Ruhe lässt, dass sie an ihm vorbei leben. Gott als Geist, das ist genau wie die Menschwerdung Jesu ein Rettungsakt Gottes, seine gnädige Hinwendung zu seiner verlorenen Schöpfung, das Bemühen Gottes, uns aus dem Gericht zu entreißen.

Petrus: Jetzt wird mir einiges klar. Und ich erlebe in diesem Moment eine große Befreiung.

Johannes: Eine Befreiung? Wieso das denn?

Petrus: Nun, ich habe mir zeitweilig eingebildet, dass das unsere Aufgabe ist, der Welt die Augen zu öffnen, oder sie ihrer Sünde und ihres Unglaubens zu überführen. Ich habe ihnen die Gebote vor die Nase geknallt und habe ihnen ihre ganze Schlechtigkeit unter die Nase gerieben und ihnen gesagt, dass sie Heiden sind und in der Hölle landen werden, damit sie sich endlich bekehren.

Johannes: Und, wie war die Reaktion?

Petrus: Sie sind nie wieder zum Gottesdienst gekommen. Sie haben sich auch nicht mehr zum Grillen einladen lassen, nicht mal, wenn's frischen Fisch auf Holzkohle gab. Ich dachte, daran sieht man das Gericht Gottes und wie hart das Pflaster bei uns ist. Und ich bin unter der Last bald verzweifelt. Ständig plagt mich der Gedanke, wie ich die Menschen ändern kann.

Johannes: Nun, das mit dem Unbequemen ist sicher richtig. Christsein ist auch ein Kampf. Es genügt aber, die Lasten zu tragen, die der Herr uns aufgibt. Wir sollen nicht Lasten tragen, die wir niemals stemmen können. Es ist nie und nimmer die Aufgabe der Christen, sondern die Aufgabe des Geistes Gottes, Menschen ihrer Sünde zu überführen. Es ist nicht unsere Aufgabe, jemandem die Augen zu öffnen und jemandes Herz oder Haltung zu verändern. Das brauchen, können und dürfen wir nicht. Der Heilige Geist beauftragt uns und sendet uns als Zeugen Jesu in die Welt, nicht als Ankläger. Gott selber kümmert sich darum, sein Wort lebendig zu machen, den Menschen die Augen zu öffnen, sie zu überführen, sie ihre Verlorenheit erkennen zu lassen. Er selber lenkt das Herz so, dass ein Mensch umkehren kann. Nicht wir müssen Menschen bekehren, nein, sie werden bekehrt vom Geist Gottes. Wieder muss ich Paulus zitieren: (Rö 2,4) *„Weißt du denn nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt?“*

13

14

Petrus: Ein gutes Wort. Ich muss mir unbedingt die Schriften des Paulus besorgen. Und was meinst du mit Gerechtigkeit? (V.10)

Johannes: Der Geist Gottes erklärt den Menschen die Gerechtigkeit Gottes. Das hat nichts mit unserem Begriff von Gerechtigkeit zu tun. Gottes Gerechtigkeit bedeutet: Der Tod Jesu heißt eben nicht, dass er Jesus verworfen hat, sondern bedeutet seine Erhöhung. Das hat Lukas in seiner Apostelgeschichte (5,30-32) gut geschrieben: *„Der Gott unsrer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr an das Holz gehängt und getötet habt. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben. Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.“* Jesus ist aus der Auseinandersetzung als der Sieger hervorgegangen. Er hat sich für die Menschen als Opfer geheiligt, damit auch sie geheiligt wären. Heiligen ist ein Terminus aus der Opfersprache. Dass Gott das Opfer Jesu annahm, bedeutet, dass er auch uns annimmt. Dass Jesus im Recht ist, bedeutet auch unser Recht, d.h. unsere Rechtfertigung. Wir sind Gott recht. Wir werden vor seinem Richterthron freigesprochen. Das ist Gottes Gerechtigkeit.

15

16

Petrus: Wow, du bist ja der reinste Rechtfertigungstheologe. Dabei kommst du sprachlich meist einfach daher. Aber total tiefgründig. Jetzt sag doch mal, was Jesus dann mit Gericht gemeint hat. (11).

Johannes: Ich hatte ja schon von dem Prozess um Jesus gesprochen. Über den Widersacher ist das Urteil gefällt. Jesus sagt uns damit, dass der Teufel besiegt ist! Der Herrscher dieser Welt ist schon gerichtet! Er ist vor Gott nicht recht, er wurde verdammt. Seine Strafe ist der ewige Tod. Er wurde gestürzt, seine Werke sind zerstört. Das hat das Erlösungswerk Christi vollbracht, denn Jesus kam, um die Werke des Teufels zu zerstören. Für Christen eine gute Nachricht. Für die, die in der Finsternis bleiben wollen, ist das eine schlimme Nachricht. Und harte Wirklichkeit: Wer hier keine Buße will, wird sie am Ende zusammen mit

dem Teufel im letzten Gericht lernen, allerdings zu spät. Ich werde darüber noch einiges schreiben, aber da fehlen mir noch ein paar Bilder, die Gott mir noch schenken muss. Aber soviel ist klar: (Offb 20,14f) *„Der Tod und die Totenwelt wurden in den See von Feuer geworfen. Dieser See von Feuer ist der zweite, der endgültige Tod. Alle, deren Namen nicht im Buch des Lebens standen, wurden in den See von Feuer geworfen.“*

17

Petrus: Auf diese Schrift bin ich gespannt. Da kommen dann wahrscheinlich auch Sachen drin vor, die Jesus uns damals noch nicht sagen wollte, weil wir das nicht gepackt hätten?

18

Johannes: Ja, er sagte uns nicht alles und die Christen erfahren auch vom Heiligen Geist nicht zu jedem Zeitpunkt alles. Allerdings erfahren sie alles, was sie zum Leben und Sterben brauchen.

Petrus: Ich finde das gut und es ist ein Zeichen von Gottes Barmherzigkeit. Nicht alle Nahrungsmittel passen zu jeder Zeit für jeden Jesus-Nachfolger, auch nicht alle geistlichen.

Du, ich glaub wir müssen langsam wieder zurück, die Sonne geht gleich unter. Toll, was in den wenigen Worten Jesu doch alles drinsteckt. Er hat ja auch gesagt, dass „der Geist uns in alle Wahrheit führen“ wird. D.h. wir bekommen Antworten auf unsere Fragen. Und da der Geist Gottes alle Worte von Jesus kennt, erklärt er auch uns Jesu Worte und zu dem Zeitpunkt, wann wir sie verstehen müssen.

Johannes: Ja, das Besondere ist eben, dass Gott ein dreieiniger Gott ist. Der Vater, der Sohn und der Geist sind sich immer einig, sind eins. Da der Sohn das Wort ist, das bei Gott war und die Wahrheit in Person ist, kann der Geist uns seine Worte in Wahrheit lehren, kann sein Wort lebendig machen in uns und mit uns den Weg gehen.

Petrus: Oha, jetzt wird's aber wieder schwer tiefgründig. Ich glaube, ich muss doch noch mehrmals dein Evangelium lesen und es braucht viel Heiligen Geist, um die Zusammenhänge zu erkennen.

19

Johannes: Nur noch soviel. Jesu hat äußersten Wert darauf gelegt, dass wir wissen, dass es keine weiteren Offenbarungen gibt. (Joh 16,14) *„Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“* Du kennst ja die ganzen Irrlehrer, die die Christen durcheinander bringen mit ihren Visionen und zusätzlichen Lehren. Vom Heiligen Geist ist das jedenfalls nicht, auch wenn sie behaupten das sei alles „geistgewirkt“. Es gibt keine zusätzlichen „neuen Wahrheiten“ oder „Offenbarungen“. Wir können uns da noch auf manche Auseinandersetzungen gefasst machen, deren Einzelheiten noch nicht abzusehen sind. Es werden Glaubensproben kommen, für die wir gerüstet sein sollen, die es zu bestehen gilt. Das Christenleben bleibt ein Wagnis, ein Gehen ins Unbekannte. Es kommt eben darauf an, dass wir nicht allein sind, sondern der Heilige Geist bei uns ist und mit uns geht, Gott selbst uns begleitet.

Petrus: Ich weiß, was du sagen willst: Was es jedenfalls nicht geben wird: Wege zu Gott neben Christus, Zugänge zu Gott an Christus vorbei, z.B. über Maria etwas bei Gott erreichen zu wollen. Es wird auch keine neuen Wege zur Beseitigung der Sünde und ihrer Folgen geben. Keine neuen Wege der Rechtfertigung. Auch keine neuen Wirkungen des Geistes über Christus hinaus. Für manche Christen ist das eine Zumutung, dass wir in dem, was zu verkündigen ist, stehen bleiben sollen bei Christus. Alles wandelt sich, nur wir nicht? Immer wieder die alten Texte, deren Erschließung uns manche Mühe bereitet.

Johannes: Wir wandeln uns auch. Das Besondere ist, dass Gott und sein Wort unwandelbar sind. Weil es aber lebendig ist, spricht es je neu in die Zeit. Wir müssen das einfach immer wieder lehren: Weil Jesus Christus DAS Wort ist, ist er auch das unüberbietbare Wort. Es ist nicht das Amt des Parakleten, Christus zu überbieten, sondern zu beleuchten, zu verherrlichen. Der Geist wird immer Jesus anstrahlen, er wird immer auf einen hinweisen und ihn verherrlichen: Jesus. Der Geist bringt das zum Leuchten, was an Jesus selbst leuchtet, seine Herrlichkeit. Von der ich geschrieben habe: (Joh 1,14) *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“*

20

Petrus: Ja, der Geist verherrlicht Jesus und deshalb tun wir Christen das, was Jesus verherrlicht. Der Geist geht keine eigenen Wege, wie Jesus keinen Weg ohne den Vater ging. Und so gehen wir Christen seine Wege. Deshalb ist der Geist Gottes nötig und lebt in uns. Wir sind damit begabt zur Nachfolge. Unser Denken und Handeln, unser Reden und Tun sind in seinem Sinne und dienen, wie unser ganzes Leben, der Verherrlichung Gottes.

Was du mir heute erklärt hast, geht weit über das hinaus, was ich bisher unter der Notwendigkeit der Geisterfüllung gehalten habe. Im Grunde hast du mir erklärt, dass der Heilige Geist in uns die uns begegnende Wirklichkeit Gottes selbst ist. Der Geist Gottes ist eine Personifizierung Gottes in seiner Liebe, in seiner Zuwendung zu uns. Der Geist der Wahrheit ist also Gott, wie er sich uns aufschließt, auf uns zu kommt, uns erfüllt, und umfängt, uns ergreift und in seine Liebe einschließt, uns sein Herz auf tut und in das unsere ein geht. Das Leiten des Geistes besteht auch nicht nur darin, dass er unsere Gedanken leitet, sondern dass er einen Weg mit uns geht, der gegangen werden muss. Es bedeutet, dass der Geist Gemeinschaft mit Gott herstellt, die wir nicht nur lehren, sondern die wir leben.

Johannes: Du hast es erfasst. Das wird dein Leben verändern, das was du tust und was du sagst.